

# THE BEREAN CALL

P.O. Box 7019 Bend, Oregon 97708 [www.thebereancall.org](http://www.thebereancall.org)

Dezember 2015

## Das Rätsel des Calvinismus

T.A. McMahon

Die Lehren und Praktiken des Calvinismus waren mir von Anfang an bis heute ein Rätsel. Je mehr ich tatsächlich darüber erfahren habe, desto mehr verwirrt er mich. Ein paar Befürworter sagten mir, ich sei zu begriffsstutzig, seine Lehren zu begreifen. Diese Kritik beleidigt mich nicht, denn ich finde mich in bester Gesellschaft. Dave Hunt, einer der intelligentesten Leute, die ich kannte, wurde einst von zwei jungen Calvinisten Pastoren beschuldigt, „nicht in der Lage zu sein“ (d.h. zu dämlich), den Calvinismus zu verstehen, zuerst weil er kein Griechisch oder Hebräisch konnte. Daves milde, doch pointierte Antwort war, ihre relative kurze Ausbildung in Griechisch und Hebräisch sei kaum der Sprachenkenntnis von Christen im ersten Jahrhundert zu vergleichen. Doch ihre Sprachenkenntnis gab den frühen Gläubigen anscheinend keinen Vorteil beim Ausleben der Schrift, denn ein Großteil des Neuen Testaments wurde geschrieben, um ihre Irrtümer zu korrigieren.

Dieser Artikel ist keine Apologetik gegen den Calvinismus. Dave und andere haben dieses Glaubenssystem in vielen Werken kritisiert. Wer interessiert ist, kann ihre Sichtweise leicht nachlesen. Wenn Sie mit den Ansichten des Calvinismus nicht vertraut sind, finden Sie bei uns viele Materialien, von Daves umfassendem *What Love Is This?* bis zu kleineren Büchern und Broschüren voll hilfreicher Information.

Ich möchte hier einige der Gedanken darlegen, die ich mir über die Jahre machte, die mir äußerst rätselhaft sind, und die mir erst noch vernünftig erklärt werden müssen, besser als „Gottes Wege, Mittel und Gedanken sind höher als meine Gedanken und Verständnis“. Das ist sicher richtig, obgleich Gott sagt: „Kommt doch, wir wollen miteinander rechten“. Er hat uns Seinen

Heiligen Geist gegeben, der uns beim Verstehen hilft (Jesaja 1,18; Johannes 16,13; 1 Korinther 2,14). Dennoch finde ich die folgenden Gedanken schrecklich verwirrend.

Ich wuchs als Katholik auf, ging in eine katholische Grundschule, eine katholische Militärschule, und eine katholische Sekundarschule. Mein Glaube war mir sehr wichtig. Ich kannte ihn gut. Ich war ein „aufrichtiger Katholik“, ich nahm meine Religion ernst. Einer der meist geachteten katholischen „Heiligen“ war St. Augustinus. Man lehrte, er sei Vater und Doktor (Lehrer) der katholischen Kirche. Er regte einige Hauptlehren des Katholizismus an – und bestätigte alle. Er glaubte und lehrte die wirkliche Gegenwart Christi im Brot und Wein der Messe; die Messe einschließlich der Eucharistie sei ein beständiges Opfer (Opfertod) Jesu; Taufe sei absolut notwendig für Errettung; Maria sei sündlose und ewige Jungfrau; die Apokryphen seien Teil des Alten Testaments; die Päpste erfüllten die apostolische Nachfolge; Christus würde nicht wirklich Tausend Jahre auf der Erde regieren, und alle geistliche Autorität liege in der katholischen Kirche. Zum letzten Punkt schreibt Augustinus, „Solltest du jemanden finden, der dem Evangelium nicht glaubt, was würdest du [Mani] ihm antworten, wenn er sagt, ‚Ich glaube nicht‘? Tatsächlich würde ich das Evangelium selbst nicht glauben, wenn die Autorität der katholischen Kirche mich nicht dazu bewegen würde“ (*Against the Letter of Mani Called "The Foundation"* 5:6). Es wäre Wunschenken zu glauben, „Sankt“ Augustinus sei nicht durch und durch katholisch, oder eine unredliche Unterstützung der eigenen Neigung zur Reformationstheologie.

Was macht den Katholizismus von Augustinus zum Enigma? Calvinistische Protestanten, die wie Calvin gegen die

römische Kirche protestierten, schätzten und schätzen Augustinus hoch, fast wie Abgötterei. Calvin nannte ihn in seiner *Institutio Christianae Religionis* „Heiliger Vater“ und zitiert ihn mehr als 400-mal. Der Calvinist Francois Wendel bestätigt, „Bei Lehrpunkten übernimmt [Kalvin] mit beiden Händen von Augustinus.“ (*TBC* 7/12). Dave Hunt betont in *What Love Is This?*, wie führende Calvinisten Augustinus loben: „Einer der größten theologischen und philosophischen Köpfe, die Gott Seiner Kirche zu geben beliebte (Talbot und Crampton, zitiert in Dave Hunt *What Love Is This?* [Bend, OR: The Berean Call, 2006], 56); „Der größte Christ seit neutestamentlichen Zeiten... der größte Mann, der je auf lateinisch geschrieben hat“ (Souter, zitiert in Hunt, *What Love?*, 56). „Seine Arbeiten und Schriften trugen mehr als die jedes anderen Mannes in seinem Zeitalter zur Förderung gesunder Lehre und der Wiederbelebung echter Religion bei“ (Rice, *ibid.*). Das sagen jene, die ein religiöses System vertreten, das historisch der katholischen Kirche entgegengetreten ist – zumindest in der allgemeinen Wahrnehmung.

Sollte dass nicht rätselhaft sein, prüft dieses: B.B. Warfield, verehrte Ikone des Calvinismus, der das Princeton Seminar leitete, behauptete, Augustinus war sowohl Begründer des Katholizismus und Vater der Reformation (Warfield, *ibid.*, 59). Man muss schon eine äußerst rege Phantasie haben, um diese Perspektive zu verstehen.

Der Ruf der Reformatoren lautete *Sola Scriptura*, denn *alleine* die Bibel sollte die Autorität der Christen in allen Fragen von Glauben und Praxis sein. Ich bin ganz ihrer Meinung. Obgleich jedoch Calvin und Luther dies neben anderem auf ihre Fahne hefteten, haben sie sich nicht an diese wichtige Wahrheit gehalten. Sie behielten Altlasten ihres früheren Glaubens, die sich nicht

einmal in Gottes Wort finden oder der Schrift entgegenstehen. Kindertaufe zum Beispiel wurde beibehalten. Sie behaupteten, sie mache Kinder zu Christen und öffne die Himmelspforte. Statt einer öffentlichen Deklaration der Identifikation mit Christus soll das Taufritual Sünden wegnehmen und geistliche Erneuerung gewähren. Sie machten auch mit der Pfaffenherrschaft weiter und gaben ihren Priestern spezielle Macht. Bei Christi Gebot des Brotbrechens gingen sie weit über die Anweisungen der Schrift hinaus. Die Kommunion mit ihren geweihten Elementen wurde wirksames Sakrament. Nur der Klerus konnte es vollziehen. Sie war keine schlichte Handlung, die von allen Gläubigen in Gedächtnis an Christi Tod, Beerdigung und Auferstehung ausgeführt werden konnte. Besonders Calvin machte mit der katholischen Praxis der Staatskirchen weiter, wobei die säkulare Regierung von Genf seine manchmal tödlichen Dekrete unterstützte. Jene, die den Katholizismus reformieren wollten, verloren das *Sola* von *Sola Scriptura* funktional. Ich bin fassungslos und bekümmert, dass Calvinisten eine solche Aufgabe der Schrift übergehen.

Aber es gibt noch viel mehr, was mich verwirrt, und die kalvinistische Lehre der Vorherbestimmung steht an erster Stelle und infiziert den Rest. Ich kann nicht verstehen, wie ein bibelgläubiger Christ überhaupt Kalvins Sicht der Vorherbestimmung und Gottes Souveränität akzeptieren kann, die er überwiegend den Werken „Sankt“ Augustinus entnommen hat. Calvin erklärte: „Mit Augustinus sage ich, der Herr hat jene geschaffen, die, wie er gewiss vorherwusste, in die Vernichtung gingen, und er machte es so, weil er es wollte. Wir brauchen nicht zu fragen, warum er das wollte....“

Kalvin lehrte, alles hänge vom bloßen Willen Gottes ab. R.C. Sproul Jr. schreibt, „Gott will alles, was geschieht... Gott wünschte, dass der Mensch in Sünde falle... Gott schuf Sünde“ (Sproul Jr., *Ibid.*, 275). Ein anderer Calvinist sagt, „Gott steht hinter allem. Er entscheidet und veranlasst alles Geschehen.... Er hat alles ‚nach dem Ratschluss seines Willens‘ vorherbestimmt: die Bewegung eines Fingers, den Herzschlag, das Lachen eines

Mädchens, den Fehler einer Schreibkraft – sogar Sünde“ (Palmer, *ibid.*). Denkt einen Moment nach, was es bedeutet, was diese Männer gesagt haben und was eine Vielzahl anderer Calvinisten in Übereinstimmung lehren. Glauben sie wirklich, Gott sei der Urheber jeder bösen Handlung der Menschheit? Wenn ja, und ich sehe nicht, wie sie das umgehen können, ist es die höchste Blasphemie gegen den Charakter Gottes. Es ist mir unklar, wie Menschen, die bekennen, Gott zu kennen und zu lieben, und in der Christenheit hoch geschätzt sind, es auch nur denken, geschweige denn predigen können? Hat sie ihr „intellektuelles Denken“ blind gemacht für die deutliche und überwältigende Zahl von Stellen, die ihrer Theologie widersprechen? Ich fasse nicht, warum sie es nicht kapieren.

Das ist kein so genanntes hyperkalvinistisches Denken. Vorherbestimmung ist der Kern der kalvinistischen Lehre über Souveränität, Vorherwissen, vorbehaltlose Erwählung, Leugnen des freien Willen, unwiderstehliche Gnade, begrenztes Erlösungswerk, Erneuerung vor Glauben, und ganz gewiss das ewige Geschick von Millionen, vielleicht Milliarden Seelen, die vor Beginn der Zeit für den Feuersee vorherbestimmt wurden.

Ich könnte jede Seite dieses Rundbriefs und mehr mit den Widersprüchen, dem Unsinn und den tragischen falschen Charakterisierungen unseres Gottes und Heilandes füllen, zu welchen die Ansichten der Calvinisten bei Prädestination und Souveränität führen. Sie sind eine entsetzliche Beleidigung für biblische Wahrheit und gesunden Menschenverstand. In diesem Artikel haben wir nur für ein paar wenige Platz. Dennoch hoffe ich, dass Calvinisten oder wer zu diesem Glaubenssystem neigt, darüber intensiv nachdenkt und betet.

Meine Fragen: Warum sollte Jesus den Vielen Buße predigen (Matthäus 4,17), wenn ihr Schicksal bereits vorbestimmt war? Warum hat Jesus Städte, wo Er Wunder vollbrachte, getadelt, weil sie nicht Buße taten? Hatten Sie eine Wahl? Warum würde Jesus alle rufen, die mühselig und beladen sind, zu Ihm zu kommen (Matthäus 11,28),

wenn die Nichterwählten es nicht können? Warum würde Jesus ein Kind nehmen (Matthäus 18,1-4) und sagen „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel kommen“? Hätte Er nicht besser gesagt: „erwählte Kinder“? Auch sagte Er (Matthäus 18,14), „So ist es auch nicht der Wille eures Vaters im Himmel, dass eines dieser [erwählten?] Kleinen verlorengeht.“ Warum rief Jesus „die ganze Volksmenge zu sich (Markus 7,14) und sagte, „Hört mir alle zu und versteht!“, wenn sie nicht *kommen oder verstehen* konnten, bis sie wiedergeboren waren? Lag der Engel, der den Hirten erschien (Lukas 2,10) falsch, als er sagte: „Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren soll.“ Warum würde Jesus sagen: „Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten“ (Lukas 9,56), hätte Er unzählige für ein grauenhaftes Schicksal vorherbestimmt? Warum ist „Freude vor den Engeln Gottes über {einen} Sünder, der Buße tut“ (Lukas 15,10), wenn es durch „unwiderstehliche Gnade“ erzwungen und zuvor programmiert wurde? Johannes schreibt: „Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt“ (1 Johannes 4,14) und „noch viel mehr Leute glaubten um seines Wortes willen. Und zu der Frau [am Brunnen] sprachen sie: Nun glauben wir nicht mehr um deiner Rede willen; wir haben selbst gehört und erkannt, dass dieser wahrhaftig der Retter der Welt, der Christus ist“ (Johannes 4,41-42). Waren all die Samariter wiedergeboren, bevor sie zu Ihm kamen?

Das sind nur ein paar Verse, die begründete Fragen zum kalvinistischen Glauben aufwerfen. Sowohl Altes wie der Rest des Neuen Testaments enthalten Hunderte mehr. Warum würde Josua sagen, „so erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt“ und „Ich aber und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen“ wenn sie alle tatsächlich keine Wahl hatten? In der Offenbarung erfahren wir vom großen weißen Thron Gericht der Verlorenen (Offenbarung 20,11-15). Sollten die kalvinistischen Vorherbestimmungslehren wahr sein, d.h. die vor Christus zum

Gericht stehenden Seelen wurden für den Feuersee vorherbestimmt, bevor die Menschheit erschaffen wurde, und sie keine Gelegenheit zum Heil hatten, weshalb sollten sie gerichtet werden? Es gibt nichts zu richten, sollte der Calvinismus stimmen, wo nicht nur das Schicksal der Verlorenen vorherbestimmt ist, sondern die Sünden, die sie begingen, von einem absolut souveränen Gott verursacht wurden. Jeder Versuch, diese Gerichtsverse mit dem Calvinismus in Einklang zu bringen, macht die Lehre der Schrift im besten Fall zur Farce, und zur Verhöhnung Jesu und ein Zerrbild von Gottes Wort im schlimmsten Fall.

Beim Lesen kalvinistischer Autoren finden wir, dass ihre Ungereimtheiten durchgängig sind. John MacArthurs Kommentare in seiner *Studienbibel* [im Deutschen: Schlachter 2000 Studienbibel] ist voller Lehren, die seinem fünf Punkte Calvinismus widersprechen. In Bezug auf 5 Mose 30,15 schreibt er zum Beispiel: „Mose skizziert die *Entscheidung* – Gott zu lieben und ihm zu gehorchen, bedeutet das Leben und das Gute, Gott zu verwerfen, den Tod und das Böse. Wenn sie sich *entscheiden* würden, Gott zu lieben und seinem Wort zu gehorchen, würden sie alle Segnungen Gottes genießen“ (Hervorhebung hinzugefügt)

Für mich ist der Calvinismus ein anhaltendes Rätsel. Nachdem ich 30 Jahre lang Katholik war, bin ich den

Reformatoren dankbar, der mächtigsten religiösen Institution jener Zeit die Stirn geboten und Christen auf die Schrift verwiesen zu haben. Dennoch bin ich bekümmert und erschüttert über die unbiblische Theologie, die die Reformatoren unter dem Banner *Sola Scriptura* geschaffen haben und die daraus hervorgehende Entstellung von Gottes Charakter und dem Potential, das Evangelium zu verdrehen. Dieser wachsende Einfluss ist sehr beunruhigend und verwirrt mich persönlich, weil einige meiner guten Freunde und Verwandten Calvinisten sind oder einige ihrer Lehren vertreten. Obgleich ich dankbar bin, dass Gott durch Gebet Gelegenheiten verschafft, ihre Ansichten durch die Schrift anzufechten, bleibt dies eine Last, die auf meinem Herzen liegt.

Allerdings ermutigt Gott. Als ich einmal mit meinen kalvinistischen Freunden nicht weiter kam und es mich runterzog, fragte ich unvermittelt einen Pastor, mit dem ich fuhr. Es hatte mit keinem zuvor berührten Thema zu tun. Ich überraschte ihn, als ich ihn fragte, was er über den Calvinismus dachte. Er dachte kurz nach und erklärte, in seiner Hochschule waren alle seine Lieblingsprofessoren Calvinisten. Viele ihrer Lieblingsautoren waren ebenso Calvinisten und er hatte einige ihrer Bücher gelesen. Daher glaubte er, solange er dort war, er sei auch Calvinist. Meine deprimierte Antwort war,

„dann sind Sie Calvinist“, was mehr ein trauriger Schluss als eine Frage war. Er grinste mich an. „Nein, bin ich nicht!“ Da lachte ich erleichtert. Ich fragte, „was geschah denn?“ Er antwortete sachlich, je mehr er das Wort Gottes las, desto schwieriger fand er, seine kalvinistischen Ansichten mit der Schrift in Einklang zu bringen.

Das einzige, was ich noch anfügen kann, ist mein Gebet, alle die vom Calvinismus angezogen werden, sollten ebenso die Schrift untersuchen, um zu sehen, ob solche Lehren Gottes Wort entsprechen. **TBC**

## Zitate

Alle Übungen des geistlichen Lebens, unser Lesen und Beten, unser Wollen und Tun haben ihren Wert. Aber das reicht nur so weit, dass sie auf den Weg verweisen und uns in Demut vorbereiten, auf Gott selbst zu schauen, von Ihm abhängig zu sein und geduldig auf Seine gute Zeit und Erbarmen zu warten. Das Warten soll uns unsere absolute Abhängigkeit von Gottes mächtigem Wirken lehren und bewirken, uns in perfekter Geduld Ihm zur Verfügung zu stellen. Wer auf den Herrn wartet, wird das Land erben; das gelobte Land und seinen Segen. Die Erben müssen warten, und sie können es sich leisten, zu warten

— Andrew Murray

## F & A

**Frage:** Augustinus verwandte Hesekiel 44,2 als „Beweis“ dafür, dass Josef und Maria ihre Ehe *nicht* vollzogen: „Dieses Tor soll verschlossen bleiben und nicht geöffnet werden, und niemand soll durch es hineingehen, weil der HERR, der Gott Israels, durch es hineingegangen ist“ (Hesekiel 44,2). Er interpretierte das „geschlossene Tor“, durch die der „Fürst“ in Hesekiel gegangen war, als „Vorbild“ für Marias ewige Jungfräulichkeit. Maria ist die verschlossene Stadt, und der Fürst ging wunderbarerweise durch die geschlossene Tür.

Augustinus Erklärung ging weiter: „Was bedeutet dies geschlossene Tor im Haus des Herrn, wenn nicht dass Maria ewig unberührt ist? Was bedeu-

tet es, ‚niemand soll durch es hineingehen‘, außer dass Josef sie nicht erkennen soll? Und was ist dies: ‚der Herr alleine geht durch es hinein und hinaus‘, außer dass der Heilige Geist sie schwängert und dass der Herr der Engel von ihr geboren wird. Und was bedeutet dies – ‚Es soll verschlossen bleiben‘, außer dass Maria vor, bei und nach Seiner Geburt eine Jungfrau ist.“

**Antwort:** Durch Vergeistigung hat Augustinus die Bibel verkürzt und viel Böses geschaffen, wie an anderer Stelle erklärt wurde [<https://goo.gl/sX8E7f>; <https://goo.gl/coEYSc>]. Korrekte Exegese der Stelle, indem man „das Wort der Wahrheit recht teilt“ (2 Timotheus 2,15) erlaubt keinesfalls, dass diese Stelle die Vorstellung der ewigen

Jungfräulichkeit Marias unterstützt. Nur die begrenzte Vorstellung von Menschen, die vom Satan beeinflusst werden, wagt es, unheilige Hände so auf einen heiligen Text zu legen. Matthäus 1,25 besagt deutlich, „und er erkannte sie nicht, *bis* sie ihren erstgeborenen Sohn geboren hatte...“ (Hervorhebung zugefügt). Ja, sie vollzogen ihre Ehe, und Maria und Josef hatten Kinder (Matthäus 13,55-56; Markus 6,3).

Was bedeuten diese Verse? Der volle Kontext von Hesekiel 44 unterstützt nicht nur Augustinus Vergeistigung der Stelle *nicht*, sondern handhabt auch Augustinus Ersatztheologie rabiati, oder die falsche Vorstellung, der Herr habe seine Beziehungen mit dem physischen Israel beendet. Wenn der Herr

Jesu zur Erde zurückkehrt, kommt er speziell zu Jerusalem, und erfüllt die Verheißungen an Israel, „Ihr werdet mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis ihr sprechen werdet: Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn“ (Matthäus 23,39). In Hesekiel 44,2 besagt die Schrift deutlich, „Da sprach der HERR zu mir: Dieses Tor soll verschlossen bleiben und nicht geöffnet werden, und niemand soll durch es hineingehen, weil der HERR, der Gott Israels, durch es hineingegangen ist; darum soll es verschlossen bleiben.“ Bei Seinem triumphalen Einzug (Matthäus 21,1-5) kam der Herr Jesus vom Ölberg und betrat die Stadt durch das Osttor. Das entspricht kaum einer Geburt oder deutet darauf hin.

Laut der Geschichte verschlossen die Moslems das Osttor 810, die Kreuzfahrer öffneten es 1102 wieder für die kurze Zeit, in der sie das Land beherrschten. Der ottomanische Führer Saladin hat es 1187 nach seiner Rückeroberung Jerusalems wieder zugemauert. Der ottomanische Sultan Suleiman der Prächtige ließ das Osttor vermauert, als er die Stadtmauern wieder aufbaute. Seit 1541 blieb es versiegelt. Angeblich soll Suleiman dies bloß aus Defensivgründen getan haben. Jedenfalls blieb es so bis heute.

Also soll das Tor verschlossen bleiben, nicht geöffnet werden. Heute sehen wir diese Erfüllung. Wer hat nicht ein Bild des blockierten Osttors von Jerusalem gesehen, vor dem die Moslems einen Friedhof angelegt haben? Moslems erfahren, dass die jüdischen Rabbis den Messias als einen großen Militärführer bezeichneten, der von Gott aus dem Osten gesendet wird. Der Messias würde das Osttor betreten und die Stadt von fremder Besetzung befreien. Die Moslems versiegelten das Tor und legten davor einen Friedhof an im Glauben, der Messias würde sich nicht besudeln, indem er durch einen moslemischen Friedhof ging, ohne zu wissen, dass sie dadurch eine Prophezeiung erfüllten! Obgleich der Friedhof dort

platziert wurde, um den Boden für den HERRN unrein zu machen, sagt uns Hesekiel 44,3: „Was den Fürsten betrifft, so soll er, der Fürst, darin sitzen, um ein Mahl zu halten vor dem HERRN. Er soll durch die Vorhalle des Tores eintreten und es auf demselben Weg wieder verlassen.“

In Apostelgeschichte 1,9-12 steht: „Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen weg. Und als sie unverwandt zum Himmel blickten, während er dahinfuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißer Kleidung bei ihnen, die sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr hier und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird in derselben Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt in den Himmel auffahren sehen! Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, welcher Ölberg heißt, der nahe bei Jerusalem liegt, einen Sabbatweg entfernt.“

Sacharja 14,3-4 prophezeit die Rückkehr des Herrn zur Erde: „Aber der HERR wird ausziehen und gegen jene Heidenvölker kämpfen, wie [damals] am Tag seines Kampfes, am Tag der Schlacht. Und seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen, der vor Jerusalem nach Osten zu liegt...“ Hesekiel 43,2.4 sagt uns: „Und siehe, da kam die Herrlichkeit des Gottes Israels von Osten her, und seine Stimme war wie das *Rauschen großer Wasser*, und die Erde wurde von seiner Herrlichkeit erleuchtet... Und die Herrlichkeit des HERRN kam zu dem Haus, auf dem Weg durch das Tor, das nach Osten gerichtet war.“ Der Heilige Geist, der in Hesekiel 8-11 den Tempel verließ, wird zurückkehren als Herrlichkeit des „Menschensohns“, dessen Stimme ist wie „...*das Rauschen vieler Wasser*“ (Offenbarung 1,13-15). Der Ölberg liegt dem Osttor gegenüber, das der Herr bei Seinem Kommen öffnen wird, egal was der Mensch mit der schlichten Bedeutung der Schrift plant

oder vergeistigt (Hervorhebung zugefügt).

**Frage:** Ich las Matthäus 5,13-16 und 2 Petrus 1,5-7: Können sie mir helfen zu verstehen, wie diese Verse zusammen gehören?

**Antwort:** Matthäus 5,13-16 sagt uns, wir sollten das „Salz der Erde“ sein. Deshalb müssten wir *so wandeln, dass wir die Wirksamkeit des Salzes nicht ruinieren*, da wir Zeugen für unsere Umgebung sind. Salz wird zur Reinigung und Konservierung verwendet. Wenn es ruiniert wird (seinen Geschmack verliert), ist es für beides unnütz.

2 Petrus 1,5-7 ist Teil der Gleichung, mit der wir vermeiden, unseren Wert als Salz der Erde zu ruinieren. Dort steht, „so setzt eben deshalb allen Eifer daran und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung aber das standhafte Ausharren, im standhaften Ausharren aber die Gottesfurcht, in der Gottesfurcht aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe. Denn wenn diese Dinge bei euch vorhanden sind und zunehmen, so lassen sie euch *nicht träge noch unfruchtbar sein* für die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.“

Integriert in all dies sagt uns 2 Timotheus 2,15, „*Strebe eifrig danach, dich Gott als bewährt zu erweisen*, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, der das Wort der Wahrheit recht teilt.“

All das wirkt zusammen uns zu zeigen, dass unser Leben als Christen nicht stillstehend ist. Wir sollen beständig in unserer Beziehung mit dem Herrn und in Seinem Wort wachsen. Dadurch werden wir in unserem Wandel und Zeugnis für die Welt gestärkt. Wenn diese Bereiche unseres Lebens stärker werden, ist es weniger wahrscheinlich, dass wir unseren Wert als „Salz der Erde“ verlieren.

## Verteidigt den Glauben

Unser monatlicher, spezieller Artikel aus Dave Hunts Buch mit demselben Titel.

### Biblische Antworten auf herausfordernde Fragen

#### *Studierte Jesus in Indien unter den Gurus?*

**Frage:** Die Evangelien schweigen über die etwa 18 Jahre zwischen dem letzten Mal, wo wir von Jesus als 12-jährigem Jungen im Tempel hören (Lukas 2,41-52) und dem Anfang Seines Dienstes mit etwa 30 Jahren (Lukas 3,23). Nicht nur in *The Aquarian Gospel*, sondern auch in einer Zeitung, bin ich mehrfach auf den Bericht gestoßen, Jesus habe während dieser fehlenden Jahre in Indien unter den Gurus studiert. Die Weisheit, die er dort vermutlich erwarb, wurde zur Grundlage Seines Dienstes. Warum nicht?

**Antwort:** Beim weitest zirkulierten Bericht war ein angeblicher Nicholas Notovitch beteiligt, der behauptete, er habe während seiner Tibet-Reise in den späten 1800 von tibetischen Lamas erfahren, in einem Kloster im Himalaya gebe es einen Bericht über den Besuch Jesu. In den frühen 1900 erfuhr ein anderer Besucher angeblich dasselbe. Keiner, der solche Berichte lesen oder übersetzen konnte, sah sie jedoch je. Keine Kopie wurde zur Untersuchung in den Westen gebracht. Nun geht die Geschichte, dass die „Aufzeichnungen“ zerstört seien. [1]

Würde die Bibel nur auf solchem Beweis beruhen, hätten die Kritiker sie schon längst zu Recht abgelehnt. Doch jene, die für alles, was die Bibel sagt, Beweise verlangen, glauben solch spekulative Behauptungen sofort. Dieser Doppelstandard zeigt eine große Einseitigkeit der Skeptiker, die angeblich nur an der Wahrheit interessiert sind.

#### *Alle Beweise sagen das Gegenteil*

Zunächst mal gibt es nicht die Spur von historischen oder archäologischen Beweisen, Jesus habe je Indien besucht, geschweige denn dort *studiert*. Diese Theorie wird überdies durch alles entkräftet, was Jesus während Seines Dienstes sagte und tat. Die Lehren, die Jesus den Juden brachte, stimmten mit ihrer ganzen Schrift überein (die Er oft als autoritativ zitierte) und ohne den geringsten Hauch von Hinduismus oder Buddhismus. Hätte Er unter den

Lehrmeistern Indiens oder Tibets studiert, wäre Er verpflichtet gewesen, ihre Lehre zu stützen und Seinen Guru zu ehren. Seine Lehren waren vielmehr die genaue *Antithese* allen östlichen Mystizismus.

Der neutestamentliche Bericht, der durchgängig konsistent ist, lässt nicht zu, Jesus habe je solche ausgedehnten Reisen unternommen. Die Leute in seiner Heimatstadt Nazareth kannten ihn als den „Zimmermann, der Sohn der Maria, der Bruder von Jakobus und Joses und Judas und Simon“ (Markus 6,3). Es folgt gewiss, Er war eine vertraute Persönlichkeit Seiner Heimatstadt, der in der lokalen Gemeinschaft aufgewachsen und geblieben ist. Er war kein jüdischer Marco Polo, der zu exotischen und entfernten Orten gereist war.

Freunde und Bekannte waren erstaunt, als Jesus plötzlich in Galiläa herumreiste und vor großen Mengen predigte. Für die Familie und Nachbarn war es ein Skandal, dass Jesus Sich als religiöser Lehrer präsentierte. Sie behandelten Ihn mit einer aus Vertrautheit stammenden Geringschätzung, nicht mit der Ehrfurcht, die sie einem erwiesen hätten, der weit gereist war und in solch weit entfernten Ländern wie Indien und Tibet studiert hatte.

Jeder Guru, der in den Westen kommt, preist und ehrt seinen Lehrmeister, denn jeder Hindu, einschließlich der Gurus selbst, muss einen Guru haben, dem er folgt. Doch der angebliche „Guru Jesus“ bezog sich nie auf einen Guru oder zitierte religiöse Schriften außer den jüdischen. Er behauptete, er sei nicht von einem Lehrmeister des Ostens gesandt, sondern von Seinem Vater im Himmel (Johannes 5,23.30.36; etc.), ein Begriff, der den Gurus nicht bekannt war und den die Rabbis hassten.

Gurus behaupten, als Mensch durch Yoga und asketische Praktiken die mystische „Erkenntnis“ erreicht zu haben, „Atman [die individuelle Seele] sei identisch mit Brahman [universelle

Seele]“ und sie seien dadurch „selbsterkannte Götter geworden. Hätte Jesus unter ihnen studiert, hätte Er denselben Irrglauben gelehrt. Doch total im Widerspruch zu diesem unmöglichen Traum und weit entfernt zu behaupten, ein Mensch zu sein, der sich nach oben zur Gottheit abmüht, stellte sich Jesus als der ICH BIN (Jahwe) des Alten Testaments vor, der Gott Israels, der sich erniedrigte, Mensch zu werden.

Denn wenn ihr nicht glaubt, dass ICH es BIN, so werdet ihr in euren Sünden sterben.... Ehe Abraham war, BIN ICH.... Jetzt sage ich es euch, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschehen ist, dass ICH es BIN.... Noch eine kurze Zeit, und ihr werdet mich nicht sehen... denn ich gehe zum Vater.... Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.... *Ich und der Vater sind eins.* (Johannes 8,24.58; 13,19; 16,16.28; 10,30)

#### *Unvereinbare Unterschiede zwischen Christus und den Gurus*

Die Gurus bestreiten die Existenz von Sünde oder eines absoluten, moralischen Standards. Das *Dharma* jeder Person sei verschieden und muss bei der mystischen Reise zur Einheit mit Brahman individuell entdeckt werden. Christus beanspruchte dagegen, Er sei „das Licht der Welt“ (Johannes 8,12), und gerade Sein Leben stellte das Böse in der Menschheit bloß. Überdies verhiess er, den Heiligen Geist zu senden, um die Welt von „Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht“ zu überführen (Johannes 16,8). Jesus gab bekannt, Er sei gekommen, um Sünder zur Buße zu rufen (Markus 2,17) und sie durch Seinen Opfertod für die Sünden der ganzen Welt vor dem ewigen Gericht zu retten.

Christi Leben und Lehre steht im vollsten Widerspruch zum Hinduismus, den Er in Indien lernen würde, hätte Er dort studiert. Er hätte ihn sicher praktiziert

und den Juden gelehrt, als er nach Israel zurückkehrte. Diese Theorie findet im Neuen Testament, das wir von Augenzeugen bekamen, absolut keine Unterstützung.

- Die Gurus lehren einen beständigen Zyklus von Tod und Reinkarnation. Jesus dagegen erstand auf, wie Er sagte, und verhiess Seinen Jüngern dieselbe Befreiung vom Tod. Reinkarnation und Auferstehung sind entgegengesetzt. Man kann nicht an beide glauben.
- Die Gurus lehren beständige Rückkehr auf diese Erde – ein Leben nach dem anderen, um das angebliche „Karma“ durchzuarbeiten. Jesus lehrte Vergebung der Sünden, um so passend für den Himmel zu werden.
- Der Himmel ist für die Gurus ein mystischer Zustand der Einheit mit dem Absoluten. Jesus aber lehrte, im Himmel zu sein bedeute, ewig in Seines Vaters Haus der „vielen

Wohnungen“ zu wohnen (Johannes 14,1-4).

- Die Gurus sind alle Vegetarier. Jesus aß das Passahlamm, speiste die Vielen mit Fisch, und aß sogar nach Seiner Auferstehung Fisch, um Seinen zweifelnden Jüngern zu zeigen, Er sei körperlich auferstanden, und nicht ein „Geist“, wie sie annahmen.
- Es gab Tausende Gurus, aber Jesus beanspruchte, der alleinige Sohn Gottes zu sein, der einzige Retter der Sünder.
- Die Gurus lehren, es gebe viele Wege zu Gott. Jesus verkündete: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich“ (Johannes 14,6).
- Alles, was Jesus sagte und tat, tritt den Lehren von Hinduismus und Buddhismus entgegen und widerlegt die falsche Behauptung, Er habe in Indien oder Tibet studiert.

Diese falsche Theorie zeigt wieder einmal, wie unmöglich es wäre, eine fingierte Geschichte von Jesus zu erfinden und sie in tatsächliche Ereignisse auf der Erde einzupassen. Die abwegige Theorie, Jesus habe in Indien unter den Gurus studiert, passt einfach nicht ins Neue Testament – und wenn, wäre das Neue Testament unvereinbar mit dem Alten und nicht seine Erfüllung, wie es sein musste. Auch würden Altes wie Neues Testament nicht in die Weltgeschichte passen, es sei denn, beide sind wahr. Die perfekte Harmonie der Schrift mit der etablierten Geschichte zeigt sich bei jedem sorgfältigen und ehrlichen Studium von beiden.

1. Larry Whitham, „Book backs theory Jesus visited India before public life,“ in *Washington Times*, November 27, 1987, p. E6.

— *Auszug aus* *Verteidigt den Glauben* (Seiten 123-127 – englische Originalausgabe) von Dave Hunt

## Alarmierende Nachrichten

### NICHT IHR SPIRITUELLER KRAFTRIEGEL

*Christianity.com* 23.5.15, **„Halte deine Gemeinde nicht für deinen spirituellen Kraftriegel“** [Auszüge]: „Dort erhalte ich Nahrung“ ist eine der klassischen „Christianesischen“ Phrasen, die Außenstehende verblüfft. „Reden Sie von einem Buffet?“ fragen sie vielleicht.

Für viele heißt das übersetzt, „Jeden Sonntag bekomme ich meinen spirituellen Energieschub, der mir hilft, durch die Woche zu kommen.“

Gemeinsam mit anderen Gläubigen jeden Sonntag zu singen, zu beten und aus dem Wort Gottes zu hören ist gesunde, geistige Nahrung. „Wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine Seele, o Gott, nach dir“ schreibt der Psalmist (Psalm 42,1). In den Nöten des Lebens in einer gefallenen Welt verdorren und verhungern wir geistig. Das Wort Gottes labt unsere Seelen.

Meist jedoch klang diese Phrase ungesund. Ich frage Leute, wie es in der Gemeinde geht, und manchmal sagen sie: „Nun, ich habe viel zu tun, aber jede

Woche werde ich gespeist.“ Sie wollen sich nicht in einer Gemeinde einsetzen, das Wichtige für sie ist, in irgendeiner Gemeinde individuell gespeist zu werden. Die Mentalität, die Gemeinde wie einen spirituellen Kraftriegel zu behandeln, der dich wieder auflädt, ist nicht nur unbiblich, sondern schädlich für das Blühen des Christen. Sie führt zu einem individualistischen und konsumorientierten Verständnis des Christentums. „Wie kann die Gemeinde mich anfüllen?“

Sehe die Gemeinde stattdessen als Leib und dich als wesentliches Glied. Der Apostel Paulus gebrauchte das Bild eines Leibes, um den Korinthern die Gemeinde richtig zu vermitteln: „Nun aber hat Gott die Glieder, jedes einzelne von ihnen, so im Leib eingefügt, wie er gewollt hat. Wenn aber alles {ein} Glied wäre, wo bliebe der Leib? Nun aber gibt es zwar viele Glieder, doch nur {einen} Leib. Und das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht! oder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht.... Und wenn {ein} Glied leidet, so leiden alle

Glieder mit; und wenn {ein} Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit...“ (1 Korinther 12,18-27).

Wenn wir von der Gemeinde als Leib denken, erinnern wir uns, dass Christus unser Haupt ist, der uns zu Heiligkeit und Liebe führt. Wenn wir uns als Glieder dieses Leibes ansehen, werden wir verstehen, dass jeder von uns für seine Identität und Mission wesentlich ist. Gott gestaltete die Gemeinde absichtlich als Leib und nicht als geistliche Batterie Ladestation, denn Er will, dass Seine Kinder in Ihm zusammenwachsen. Wenn wir unsere Rolle im Leib nicht spielen und ihm nicht mit den Gaben dienen, die Gott uns gegeben hat, werden die anderen Glieder genauso wie ein Leib ohne Auge leiden.

(<http://goo.gl/jxdJJI>)

### SÄBELZAHN PSYCHOLOGIE

*ChristianHeadlines.com*, 27.10.15, **Säbelzahn Psychologie: Warum der Darwinismus die Religion nicht erklären kann** [Auszüge]: Wenn es ein Wissenschaftsgebiet gibt, das zeigt, wie schlecht der Naturalismus gerüstet

ist, der Welt Sinn zu geben, ist es evolutionäre Psychologie – der Untersuchung, wie Evolution unser Denken, Fühlen und Handeln formte. Sogar unter entschiedenen Darwinisten ist dieses Gebiet für seine Effekthascherei und absoluten Unsinn bekannt.

Nimm eine Untersuchung der Newcastle Universität, die erklären wollte, warum Jungen blau und Mädchen rosa bevorzugen. Die Antwort der Wissenschaftler? Weil vor zehntausenden Jahren unsere männlichen Vorfahren den blauen Himmel nach Raubtier Silhouetten absuchen mussten, während Frauen Beeren mit üblicherweise rosa Farbe sammelten.

Aufgrund der Weise, wie ihre Fabeln gehen, bezeichneten [Verfasser] diese

Art von Pop-Science „Säbelzahn Psychologie“: „Menschen gehen heute einer bestimmten Tätigkeit nach, weil sie vor langer Zeit unseren Affenähnlichen Vorfahren einen Überlebensvorteil gegen hungrige Säbelzahn tiger gab.“

Wissenschaftler sagen uns, der Instinkt, der Urmenschen entscheiden ließ, das Rauschen im Gras sei nicht der Wind sondern ein Raubtier, hätte nicht nur zu paranoiden Primaten geführt, sondern zu unserem Glauben ans Übernatürliche – und an Gott!

Wie? Kelly James Clark, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Grand Valley State University in Michigan erklärt, dieser Instinkt – den er als „hypersensitives Effekterkennungsmittel“ bezeichnet – veranlasse Leute, Vorsatz nicht nur hinter raschelndem Gras, sondern hinter Alltagsphänomenen zu sehen, wie Wetter, Krankheit oder Ernteausfall. Allmählich begannen Menschen diese Effekte überall zu erkennen und kamen zur Annahme, übernatürliche Wesen bewohnten Wasser, Himmel und Erde.

Wenn du nun solche Geschichten hörst, frage dich, was die Erzähler vermuten und wie diese Vermutungen ihre Theorie beeinflussen. Denk dran, bei evolutionärer Psychologie würden einige Autoren eine Lügengeschichte nicht erkennen, wenn sie heranschliche und sie im hohen Gras bisse.

(<http://goo.gl/9vVujm>)

## Briefe

**Hallo Bruder McMahon,**

Ihr Rundbrief beglückt mich immer wieder. Ich möchte jedoch etwas auf Ihre TBC Notizen vom Mai 2015 erwidern – „Die Bibel preisgeben: Hirten bringen die Schafe ins Wanken“. Der Artikel gefiel mir wirklich... jedoch hätten weder Rasse noch rassischer Pluralismus erwähnt werden müssen.... Die Rasse [der Schauspieler] sollte keine Bedeutung haben.... Wie Sie halte ich die Schrift hoch nach der guten Lehre, die Ihr Dienst vermittelt.... Ich bete, dass Sie in Zukunft bei Rassenfragen sensibler sind. JW (PA, Gefangener)

**Grüße,**

Danke für Ihren [November] Artikel über die Entrückung vor der Trübsal und Dr. Paul Wilkinsons ausgezeichnete Entkräftung dieser DVD [*Left Behind or Led Astray?*] Leider werden viele [ihre Lehren] als Wahrheit schlucken; „voll und ganz“, wie wir Aussies sagen! Ich bete, dass vielen mehr die

Augen für die Wahrheit geöffnet werden.... Nochmals Danke für Ihre Treue, Lügen zu entlarven und immer die Bibel als Quelle zu verwenden. Möge Ihr Dienst weiter gesegnet werden. PA (Australien)

**T.A.**

Mit meinem Mail wollte ich Ihnen einfach danken, dass Sie mir die TBC App... bei der Appleton Prophetie Konferenz gezeigt haben.... Ich habe diese App und alles was drin ist sehr intensiv genutzt. Noch besser, ich habe sie vielen Leuten gezeigt, die sie jetzt auch verwenden. Es gibt so viel, was tief ins Wort führen kann, aber gleichzeitig, gebrauche ich sie für Leute, denen ich Zeugnis gebe, damit sie anfangen. Die Bibel Survival Serie ist ausgezeichnet geeignet dafür. Ich bete immer viel für Ihren Dienst. CV (Email)

**Liebe Freunde,**

T.A.s Septemberartikel gefiel mir sehr („Gemeinschaft: Befestigung gegen Abfall“). Viele meiner christlichen

Freunde gehen an verschiedenen Orten unseres Landes durch die entmutigende Suche nach einer guten Gemeinschaft. Mir erging es auch so, und ich hätte aufgegeben, hätte ich nicht den guten Rat von Ed gehabt [von Ihrer Belegschaft]. Er sagte, als ich vor einigen Jahren anrief, es gebe bei Hebräer 10,25 keine Ausnahme. Ich bin froh, auf ihn gehört zu haben, denn es veranlasste mich zu inbrünstigem Gebet für den Pastor und die Kirchgänger. Dadurch fand ich nicht nur die friedliche Frucht des Gehorsams, sondern auch wachsende Anzeichen, wie Gott in der Gemeinschaft wirkte. Danke für Ihren treuen Dienst. Wie sehr brauchen wir Sie in dieser Zeit! PB (MN)

**Lieber T.A. McMahon,**

Vielen Dank für Ihre Predigt über “Die Bibel versus Die Bibel nach Hollywood”. Danke vielmals, dass sie für die Wahrheit eintreten. B&CH (MO)

## TBC Notizen

### Wonach trachtet Ihr?

Letzten Monat gab es Unmengen Ankündigungen, die jeden zur Wahl aufriefen. Das ist eine gute Mahnung. Wir haben die Gelegenheit, die Dinge in unserer Gemeinschaft, Staat und Nation zu beeinflussen, obwohl unsere Stimme meistens wirkungslos scheint.

Das geht wohl so weiter, während sich die Welt zunehmend von biblischen, christlichen Werten wegbewegt. Doch wir müssen zumindest als Zeugen für unsere Werte abstimmen, obgleich es

nicht weiter als das geht. Es mag in einer Art und Weise erfolgreich sein, die nur der Herr kennt.

Wenn wir auf der anderen Seite so mit der Welt beschäftigt sind, dass sich unser Vertrauen auf den Menschen und

sein Problemlösungspotential stützt, unterliegen wir zuletzt einer zeitlichen Täuschung. Allerdings hören wir dies heute überall. Einige der neuesten Filme posaunen dieses Wunschenken aus. Disneys *Tomorrowland* ist ein krasses Beispiel. Beim grandiosen Ende erhebt sich eine diverse Gruppe junger Leute aus einem Weizenfeld, und blickt auf die futuristische Stadt in der Ferne. Sie sind angeblich die Hoffnung der Menschheit.

Es gibt einen aktuellen Werbeclip, der genau zu *Tomorrowland* passt. Die Botschaft ist identisch und die Bilder verschiedener „Rassen“ von Leuten, auf denen die Hoffnung der Welt liegt,

könnte genau aus dem Film stammen. Die Werbung jedoch zeigt ein provokatives Propaganda Musikstück: John Lennons „Imagine“. Im Text steht: *Stell dir vor, es gibt keinen Himmel, es ist einfach, wenn du es versuchst, keine Hölle unter uns, über uns nur der Himmel... Nichts um dafür zu töten oder zu sterben, und auch keine Religion. Ich bin vielleicht ein Träumer, aber nicht der einzige. Ich hoffe eines Tages wirst du zu uns stoßen und die Welt wird eins sein.*

Obgleich uns der irreführende Einfluss solcher Präsentationen betrübt (tatsächlich wird die Welt unter dem Antichristen eins sein), veranlasst sie uns

auch, zu prüfen, wo wir beim Einfluss durch die Welt stehen: „Seht nun darauf, wie ihr mit Sorgfalt wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise; und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. Darum seid nicht unverständig, sondern seid verständig, was der Wille des Herrn ist“ (Epheser 5,15-17). Sein Wille ist kein Geheimnis für uns: „Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist“ (Kolosser 3,2).

T.A. McMahon Executive Director

## Dave Hunt Classics

### Das Gebot zu lieben

Auszug aus *Urgent Call to a Serious Faith* [Ein dringender Aufruf zum ernsthaften Glauben]

„Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.“ – 5 Mose 6,5

Dieser Vers definiert perfekt das Verhältnis, das Gott mit Israel und der ganzen Menschheit haben wollte. Obgleich diese Anforderung in den Zehn Geboten nicht ausdrücklich erwähnt ist (2 Mose 20,1-17; 5 Mose 5,1-22), ist sie laut unseres Herrn Jesus Christus die Kernaussage, und das erste und größte Gebot, das Gott dem Menschen gegeben hat (Matthäus 22,35-40; Markus 12,28-31; Lukas 10,25-28).

Da dies das größte Gebot ist, dann ist das Versäumnis, Gott von ganzen Herzen, Seele und Kraft zu lieben, die größte Sünde, derer man schuldig werden kann. Gott nicht zu lieben, ist tatsächlich die Wurzel aller Sünde. Auch verurteilt unser Herr in seiner Summierung der Zehn Gebote nicht nur die Atheisten und Heiden. Sie ist auch eine schreckliche Anklage der meisten Christen. Wie beschämend wenig Liebe schenken wir Gott! Jesus sagte „mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken!“ Mein eigenes Gewissen wurde zutiefst überführt.

Das zweite Gebot, so unser Herr, ist „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Diesem Gebot zu gehorchen ist der erforderliche Beleg, dass wir Gott wirklich lieben. Johannes erinnert uns, „wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht?“ (1 Johannes 4,20). Nächstenliebe resultiert unweigerlich aus Liebe zu Gott. Diese beiden Gebote (Gott und dann den Nächsten zu lieben), sind unzertrennlich wie Blüte und Frucht. Eine kann es nicht ohne die andere geben. Überdies sagte Jesus, „An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten“ (Matthäus 22,40). Hier ist der Kern aller Schrift und von Gottes Anforderungen an die Menschheit.

Gäbe es nicht Gottes Gnade und das Erlösungswerk Christi, würde diese klare Lehre der Schrift über uns wie ein Todesurteil hängen. Wir haben das erste und größte Gebot missachtet und konnten daher das zweite nicht halten. Die Strafe für Sünde ist der Tod – ewige Trennung von Gott und von dem Leben und der Liebe, die in Ihm alleine sind. Wie dringend brauchen wir einen Retter! Und wie sollte nicht Gottes gnädige und vollständige Vorkehrung in Christus genau die Liebe für Ihn in unseren Herzen hervorrufen, nach der Er sich so sehnt!

#### **Gott lieben, nicht sich selbst!**

Die Gemeinde ist geschäftig mit Konferenzen, Tagungen, Seminaren und Workshops, wo zahlreiche Themen von Heilung bis Heiligkeit, von Wohlstand bis Prophetie, von Wundern bis Eheberatung gelehrt und diskutiert werden. Doch das Thema Gott zu lieben fehlt oft unübersehbar. Dafür wird die Eigenliebe sehr betont – eine Lehre, die die Gemeinde erst mit dem kürzlich erfolgten Aufkommen der christlichen Psychologie kennenlernte.

Jesus sagte, „An diesen zwei Geboten [erst Gott, dann Nächstenliebe] hängen das ganze Gesetz und die Propheten“ (Matthäus 22,40). Da diese zwei Gebote der Kern der Schrift sind, braucht und kann nichts weiter hinzugefügt werden. Doch jüngst wurde ein Drittes beigefügt: die Eigenliebe. Zudem soll dieses neu eingeführte „Gesetz“ das erste Gebot und Schlüssel zu allen anderen sein. Man lehrt heute verbreitet, Eigenliebe sei der große Bedarf, wir könnten weder Gott noch den Nächsten ganz lieben, wenn wir nicht zuerst lernen, uns selbst zu lieben.

Die Vorrangstellung der Eigenliebe wurde vor mehr als fünfzig Jahren von Erich Fromm vorangetrieben, einem krass antichristlichen, humanistischen Psychologen, der an das angeborene Gute im Menschen glaubte. Er wagte zu sagen, Jesus habe gelehrt, wir müssten zuerst uns lieben, bevor wir andere

lieben könnten, als Er sagte, „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Matthäus 19,19). Andere humanistische Psychologen wie Abraham Maslow und Carl Rogers übernahmen Fromms Eigenliebe Konzept und machten es populär.

Weit entfernt davon, Eigenliebe zu lehren, tadelte Christus sie vielmehr in der oben zitierten Aussage. Er sagte, „Du isst, kleidest und sorgst für dich Tag und Nacht. Nun schenke deinem Nächsten etwas von dieser Aufmerksamkeit, die du für dich verschwendest. Liebe deinen Nächsten so, wie du dich übertrieben liebst.“ So verstanden es Christen in der ganzen Geschichte. Christus würde uns kaum sagen, den Nächsten wie uns selbst zu lieben, würden wir uns nicht bereits genug selbst lieben. Aber Fromms pervertierte Interpretation fand durch christliche Psychologie Eingang in die Kirche.

In 1'900 Jahren hatte kein christlicher Autor oder Prediger je einen einzigen Vers in der Bibel entdeckt, der Eigenliebe und Selbstachtung lehrt. Calvin, Luther, Wesley, Spurgeon, Moody und andere fanden gerade das Gegenteil: Die Notwendigkeit, sich zu verleugnen und andere höhere zu achten als sich selbst (Philipper 2,3). Die Betonung der Eigenliebe durch humanistische Psychologie inspirierte christliche Psychologen dennoch, die Schrift neu zu interpretieren, was ihren neuen Berufszweig unterstützte. Bruce Narramore schrieb, „Unter dem Einfluss von humanistischen Psychologen wie Carl Rogers und Abraham Maslow fingen viel von uns christlichen [Psychologen] an, unseren Bedarf an Eigenliebe und Selbstachtung zu sehen. Dies ist gut und notwendig.“

Leider hat dieser humanistische Einfluss die Bibelinterpretation korrumpiert, so dass jetzt Pastoren, Prediger, Lehrer und Televangelisten beinahe überall überzeugt die Lüge der Eigenliebe als neue Wahrheit von der Kanzel und durch christliche Medien verkünden. Als trauriges Resultat wird die unerlässliche Liebe zu Gott vernachlässigt und Eigenliebe tritt in der Vordergrund. Nicht länger werden wir überführt, unser Versagen, Gott nicht von ganzem Herzen, Seele und Kraft zu lieben, sei die schwerste Sünde und die Wurzel aller persönlichen Probleme. Stattdessen erfahren wir, unser Problem sei ein schlechtes Selbstbild und Mangel an Eigenliebe, und wir werden gedrängt, uns selbst zu lieben, zu beachten und zu schätzen. Was für eine tödliche Verdrehung der Schrift!

Heute wird die Weltevangelisation zunehmend betont, was gewiss nötig und löblich ist. Wir müssen dem Großen Missionsauftrag Christi gehorchen. Ein erwachendes soziales Gewissen, das Anliegen, praktisches Christentum zu zeigen, indem wir für die um uns sorgen, vom Ungeborenen, das durch Abtreibung bedroht ist, bis zum Obdachlosen und Unterpri privilegierten. Und das ist richtig. Doch was zuerst kommen muss – eine tiefgehende Liebe zu Gott – wird weithin vergessen.

„Und wenn ich alle meine Habe austeilte und meinen Leib hingäbe, damit ich verbrannt würde“ (1 Korinther 13,3) sind löbliche Taten, aber wenn sie nicht durch eine alles verzehrende Liebe für Gott motiviert und geheiligt sind, sind sie in Seinen Augen wertlos. Ist uns die Lehre dieses großartigen Liebeskapitels wirklich bewusst? Wie erstaunlich und traurig

ist diese Liebe für Gott in der Hektik vergraben, Ihm zu dienen. Der durchschnittliche Christ denkt wohl wenig darüber nach, Gott zu lieben, während er vieles andere liebt, einschließlich sogar der Welt, was ihm verboten ist.

Der Himmel wird voll verzückter Freude ewiger und unendlicher Liebe sein. Welchen Vorgeschmack vom Himmel könnten wir jetzt haben – und gleichzeitig unseren Herrn zu Frieden stellen!

Viele Aspekte, die große Sorgen machen, nehmen zurecht die Aufmerksamkeit von Gemeindeleitern und ihren Herden ein. Doch das größte Gebot, und was Gott von uns vor allem begehrt, wird kaum erwähnt. Noch weniger erhält es den Vorrang, den es in der Kirchengemeinschaft und im Leben des Einzelnen haben sollte. Wie tragisch! Und welche Anklage des heutigen Christentums. Keiner von uns ist schuldlos an dieser großen Sünde. Mein Herz brach, als ich von neuem überführt wurde, wie sehr ich versage, den Kern von Gottes Geboten zu halten. Ich hab Ihn mit neuer Trauer und Verlangen angerufen, Er möge mir helfen, Ihn von meinem ganzen Herzen zu lieben und meinen Nächsten wie mich selbst.

Die Bibel ist voller Aufforderungen, Gott zu lieben. Sie erklärt, warum wir das tun sollten und die dadurch erlangten Vorteile. Hier sind ein paar Beispiele. Suchen Sie weitere und denken darüber nach:

- *Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, dass du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, dass du in allen seinen Wegen wandelst und ihn liebst und dem HERRN, deinem Gott, dienst mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele... damit du lebst... denn das ist dein Leben und bedeutet Verlängerung deiner Tage. (5 Mose, 10,12; 30,6.20)*
- *Ach, HERR, du Gott des Himmels, du großer und furchtgebietender Gott, der den Bund und die Gnade denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten! (Nehemia 1,5)*
- *Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. (Römer 8,28)*
- *Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen ins Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. (1 Korinther 2,9)*

Gott sagt uns in 5 Mose 13,1-3, Er würde es falschen Propheten gestatten, Zeichen und Wunder zu wirken, um zu prüfen und zu sehen, „ob ihr den HERRN, euren Gott, wirklich von ganzem Herzen und von ganzer Seele liebt“. Wir leben in einer Zeit solcher Prüfung. Gott innig zu lieben bewahrt uns vor Abfall.

Ja, Liebe ist *geboten*. Wahre Liebe fängt im Willen an, nicht den Gefühlen. Sogar vielen Christen scheint unbegreiflich, dass Liebe ein Gebot ist. Die Welt hat uns konditioniert zu glauben, man „verliebe sich“ und Liebe sei eine romantische Verlockung zwischen den Geschlechtern. „Junge trifft Mädchen und verliebt sich“ ist das populärste Thema unserer Romane und Filme. Doch „Liebe“ ohne Gott bringt Leid.

Man sieht das „Verlieben“, als würde man hilflos in ein geheimnisvolles, euphorisches, überwältigendes Gefühl ge-

schwemmt, über das man keine Kontrolle hat, und das unweigerlich seinen Zauber verliert. Man ist somit gleichermaßen hilflos, wenn „die Liebe nachlässt“ und man sich danach in jemand anderen „verliebt“. Eine Verpflichtung des Willens fehlt. Wir sollen in Reinheit lieben – zuallererst Gott, mit unserem ganzen Wesen, und dann unseren Nächsten, um zumindest teilweise unsere natürliche Neigung zur exzessiven Selbstliebe zu korrigieren. Liebe ist eine *Verpflichtung zu Gott*, die sich in menschlichen Beziehungen erweist.

Ja, sich verlieben verwandelt zeitweise die Verliebten. Man ist plötzlich jemand anderes. Jemand anderer wird plötzlich wichtiger als man selbst, es bringt Befreiung von der Sklaverei des Ich, die uns üblicherweise alle gefangen hält. Das Ich hat nicht länger Priorität, sondern ein anderer ist unser Hauptfokus. Die Liebe und Aufmerksamkeit, die wir einst für uns verschwendeten, wird dem geschenkt, in den man verliebt ist – und das bringt gewaltige Freiheit und Freude. Diese vorübergehende Befreiung von der Ichbezogenheit erklärt mehr als alles den Rausch der Liebe – eine Tatsache, die die „Verliebten“ üblicherweise nicht erkennen.

### ***Liebe ist Verpflichtung des Willens***

Wenn Liebe anderer so verändernd ist, wie viel mehr ist es, Gott echt und innig zu lieben. Wie kann das geschehen? Gott ist so großartig, so weit jenseits unserer begrenzten Fähigkeit, zu verstehen, dass es unmöglich scheint, Ihn zu kennen. Und es ist (außer mit Gottes Liebe) unmöglich, jemanden zu lieben, den man nicht kennt. Liebe ist zuallererst persönlich.

Um Gott zu kennen, solle man am besten Christus visualisieren, der Gott im Fleisch gekommen ist, so wird in Kirchen gelehrt. Visualisierung ist die mächtigste okkulte Technik. Wenn man ein Wesen, sogar „Gott“ oder „Christus“ visualisiert, kommt man in Kontakt mit einem sich maskierenden Dämon. Doch Visualisierung ist in der Kirche populärer denn je.

Lehrer dieser Methode bestreiten jegliche okkulte Verstrickung und sagen, „visualisiere Christus so, wie dein Lieblingskünstler Ihn malt – dann rede mit Ihm und Er wird antworten.“ Was für eine Täuschung, mit einem imaginären „Christus“ in Beziehung zu treten! Sogar wenn das im Kopf geschaffene Bild absolut akkurat wäre, was nicht zutrifft, „verliebt“ man sich bloß in ein Bild sein und stellt sich vor, es würde antworten. Das grenzt an Wahnsinn, doch führende Christen fördern es.

Man sagt auch, die Visualisierung von Bibelszenen helfe, ihre Lehre zu verstehen. Diese Praxis ist nicht nur okkult, sondern

\*\*\*\*\*

Bitte besuchen Sie auch die Webseite von TBC, <http://thebereancall.org/>. Sie finden dort unter anderem in der Rubrik „Store“ den Online Shopping Bereich mit dem vollständigen Katalog von TBC, wie auch die Deutschen Übersetzungen des TBC Rundbriefes, wenn sie in der Rubrik „Languages“ auf *German* klicken.

**Übersetzt von W. Hemmerling. Bibelzitate wurden aus der Schlachter Bibel 2000 entnommen.**

**Kontakt: [wolfgang.hemmerling@freenet.de](mailto:wolfgang.hemmerling@freenet.de)**

unlogisch und irreführend. Sich als Teil der zuhörenden Volksmenge zu visualisieren, wird offensichtlich nicht helfen, die Bergpredigt zu verstehen. Die meisten Seiner Zeit, die Jesus mit ihren eigenen Augen und Ohren sahen und hörten, verstanden nicht, was Er sagte, und gehorchten nicht. Bilder, selbst wenn sie zutreffen, helfen nicht, Gott und Sein Wort zu kennen – noch weniger, wenn man sich Szenen vorstellt, für deren Wiederherstellung die Bibel unzureichende Angaben macht. „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört“, sondern Gott offenbart Sich und Seine Wahrheit unseren Herzen „durch seinen Geist... weil es geistlich beurteilt werden muss“ (1 Korinther 2,9-14).

Bilder kommen beim Fleisch gut an. Schönheit geht nur so tief wie die Haut. Salomon sagt, „Anmut ist trügerisch und Schönheit vergeht“ (Sprüche 31,30) und Petrus warnt vor äußerlicher Anmut und empfiehlt den „verborgene[n] Mensch des Herzens“ (1 Petrus 3,4). Welche Torheit zu denken, ein durch eigene Vorstellung erzeugtes Bild Christi helfe einem, Ihn zu kennen und zu lieben.

Liebe ist nicht zuerst ein Gefühl. Sie ist eine Verpflichtung. Sie fehlt bei vielem, was heute als Liebe bezeichnet wird. Eine echte und andauernde Verpflichtung zueinander fehlt wegen weltlicher Einflüsse oft sogar in christlichen Ehen und weil Kirchenführer die Liebe, Achtung, Annahme und Wertschätzung des *Ichs* fördern.

Verpflichtung fehlt auch bei der Beziehung vieler Christen zu Gott. Statt ein Liebesgefühl für Gott zu entwickeln, verpflichte dich lieber, Ihn zu lieben und Ihm zu gehorchen. Jesus versprach, „Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt... und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren... und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“ (Johannes 14,21-23).

In unseren Herzen müssen wir Gott und Seine Liebe kennen. Während wir Ihn in Seinem Wort und im Gebet suchen, wird Er Sich durch Seinen Geist zeigen. Wir sollen Ihn von ganzen Herzen, Seele und Kraft lieben. Möge Er uns wieder der Sünde überführen, Ihn nicht zu lieben, wie wir sollten, und möge unser Wunsch, diesem ersten und größten Gebot zu gehorchen, unsere Leidenschaft werden. Erst dann werden wir anfangen, diese Liebe füreinander zu bekunden, die laut Christus das Kennzeichen ist, wodurch die Welt Seine wahren Jünger erkennen würde – die, denen Er sagte, „Wenn ihr mich liebt, haltet meine Gebote.“